

Unser „Richpach“

Wann ist es wirklich entstanden?

von
Roman Gibtnier

Gleich vorneweg: Niemand wird diese Frage jemals konkret beantworten können. Doch ist klar, dass unser Heimatort weit vor dem Jahr der ersten urkundlichen Erwähnung 1136 existierte. Bei den meisten Orten hierzulande trifft es zu, dass das Jahr der ersten schriftlichen Erwähnung nicht das Jahr ist, in dem die erste Ansiedlung stattfand – so auch bei uns.

(Anmerken will ich in diesem Zusammenhang noch, dass es sich beim Dokument über die Schenkung von Gütern in Richpach, Trageboldesdorf und Tanzenhoge an das Kloster Michelsberg durch den Grafen Berthold von Bergtheim um keine Urkunde handelt, vielmehr um ein Fragment aus einem Urkundenbuch des Abtes vom Kloster Michelsberg.¹⁾ Das Schriftstück trägt kein konkretes Datum, wird in der Literatur aber am ehesten dem Jahr 1136 zugeschrieben. Wir Oberreichenbacher haben uns daher auch auf das Jahr 1136 festgelegt und dementsprechend im Jahr 2011 unser 875-jähriges Bestehen gebührend gefeiert.)

Im Folgenden wage ich den Versuch, den Zeitraum der ersten Besiedlung unseres Ortes etwas einzugrenzen und beschreibe dabei im Vorfeld kurz die uns bekannten frühen Besiedlungsphasen in unserer Gegend:

Es gibt Beweise, dass es in unserer Gegend menschliche Aktivitäten bereits in der Mittel- und Jungsteinzeit gab. Die Liste der Bodendenkmäler unserer Nachbargemeinde Gerhardshofen weist zum Beispiel Besiedlungsspuren aus dieser Zeit nach.²⁾

Unternimmt man dann einen größeren Zeitsprung, lassen sich Spuren einer zumindest vorübergehenden Besiedlung ganz in unserer Nähe finden: Es sind Funde von Grabhügeln. Konkret beschrieben wurden diese u. a. schon durch Georg Ludwig Lehnes und 2 davon sind unweit unseres Dorfes gelegen. Deziert erwähnt sind diese auch im „Siebten Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreis für das Jahr 1836“.³⁾ Einer dieser Grabhügel befindet sich nördlich von Unterreichenbach und der andere auf dem Wolfsberg nahe der Querung der Straße nach Sintmannsbuch und der alten Hochstraße. Letztgenannter wird auch noch in der Liste der Bodendenkmäler von Oberreichenbach offiziell geführt.⁴⁾ Bei der örtlichen Lage dieser Grabhügel ist auffällig, dass beide direkt an der Hochstraße angelegt wurden und topographisch betrachtet auf einem Höhenzug platziert sind, der einen weiten Blick nach Osten bis in die Fränkische Schweiz ermöglicht. Ich schließe daraus, dass diese - damals wahrscheinlich unbewaldeten - Stellen aus rituellen Gründen bewusst so gewählt wurden. Bei der zeitlichen Einordnung will ich mich bei diesen Besiedlungsspuren auf die Entstehungszeit des „Kosbacher Altars“ beziehen. Diese Kultstätte ist eine einzigartige Steinsetzung aus der späten Hallstadtzeit, also dem 6. bis 5. Jahrhundert vor Christus. Sie liegt ganz in der Nähe des Erlanger Ortsteils Kosbach (Lagekarte siehe unten).⁵⁾



Kosbacher Altar (Kopie des Originals), links der Rand des Grabhügels ⁵⁾



Rekonstruierter Grabhügel ⁵⁾



Standort des „Kosbacher Altars“ (Karte aus google maps)

Die Grabhügel bei uns und das gerade beschriebene Keltengrab weisen die gleichen örtlichen Eigenschaften auf:

1. Sie sind in der Nähe der Hochstraße gelegen
2. Sie haben eine exponierte Höhenlage.

Ein weiterer Zeitsprung geht in das frühe Mittelalter bzw. in die Zeit zum Ende der sogenannten „Fränkischen Landnahme“ im 8. Jahrhundert nach Christus. Wiederum speziell auf unsere nähere Umgebung bezogen, ist hier das Jahr 796 bedeutsam. Organisiert durch den bereits zu diesem Zeitpunkt bestehenden fränkischen Königshof Riedfeld (heute ein Ortsteil von Neustadt/Aisch) siedelte der Würzburger Bischof ein Kontingent Sachsen an, um weiteres Land urbar zu machen. So entstanden insgesamt 8 Sachsenhöfe östlich vom Königshof Riedfeld, aus denen die Orte Ober- und Untersachsen entstanden sind – nur ca. 8 km Luftlinie von Oberreichenbach entfernt!

In einer früher von mir erstellten Auflistung von alten Burgen und Schlössern im Umkreis von 10 km befinden sich auch Objekte, deren Entstehung ins frühe Mittelalter datiert wird. Hierzu zählen in unserer unmittelbaren Nähe die „Alte Bürg“ und die ebenfalls abgegangene Höhenburg zwischen Kästel und Birnbaum, von der noch Wall- und Grabenreste erhalten sind. Bei der letztgenannten Burg gibt es offenbar nur die zeitliche Zuordnung „frühmittelalterlich“. Mehr ist nicht bekannt. Bei „unserer“ Alten Bürg existieren leider keine schriftlichen Belege über deren Entstehung, dennoch hat man aufgrund einer näheren Untersuchung der baulichen Gegebenheiten wenigstens eine grobe Vorstellung davon bekommen, in welchem Zeitraum sie errichtet wurde. In der nachstehenden Skizze der Burganlage erkennt man im Osten einen „ottonischen Wall“ (mit „J“ bezeichnet). Die Burg wurde also als Fliehburg in der ottonischen Zeit errichtet.⁶⁾



Gedankenskizze der Alten Bürg 6)

Die Ottonen regierten im ostfränkisch-deutschen Reich von 919 bis 1024. Damit kann auch auf das ungefähre Mindestalter der Burg geschlossen werden. Wolfgang Schippke, der die obige Skizze angefertigt hat und Verfasser des Artikels über die Alte Bürg aus dem Jahre 2004 ist, schließt in seiner zusammenfassenden Betrachtung nicht aus, dass die Burg Teile einer keltischen Anlage beinhalten könnten.

Schlussbetrachtung:

Zunächst einmal wissen wir sicher, dass unsere nähere Umgebung schon lange vor der Zeitenwende, also weit vor Christi Geburt von Menschen durchstreift wurde und diese zumindest vorübergehend auch hier verweilten. Eine dauerhafte Sesshaftigkeit in unserer unmittelbaren Umgebung lässt sich vom Westen her - ausgehend vom Königshof Riedfeld - mit der Rodung von Wäldern bei den heutigen Orten Ober- und Untersachsen um das Jahr 800 nachweisen. Im Osten ist mit dem fränkischen Königshof Uraha (dessen urkundliche Erwähnung auf das Jahr 1002 zurückgeht, sicherlich wesentlich früher existierte und vermutlich auf dem Platz der Herzogenauracher Stadtpfarrkirche St. Magdalena entstand), war ebenfalls ein „Katalysator“ für die Besiedlung unserer unmittelbaren Nachbarschaft geschaffen worden. Damit steht also fest, dass mindestens ab dem Beginn des 9. Jahrhunderts eine erste Siedlungstätigkeit rund um unseren Dorf begonnen hatte.

Die Errichtung der „Alten Bürg“ war dann vermutlich ausschlaggebend für den Beginn der Besiedlung in deren direkten Umkreis. Der Bau von Burganlagen erforderte erhebliche Ressourcen an Personal und Material. Es ist also nur schlüssig anzunehmen, dass sich im Zuge der Errichtung dieser Bauwerke als unmittelbare Folge Menschen ganz in ihrer Nähe niederließen: Bauern und Müller, die die Ernährung sicherstellten, Handwerker, insbesondere Schmiede, die vor allem für die materielle Einsatzbereitschaft des landwirtschaftlichen Geräts unersetzlich waren. So bildeten sich nach und nach dörfliche Strukturen heraus.

Ich schließe daraus, dass unser Ort an dem Bach⁷⁾ (nach dem er später auch benannt wurde), wahrscheinlich anfangs als Einzelgehöft wie der heutige Trabelshof zwischen der Mitte und dem Ende des 10. Jahrhundert entstanden sein wird. Der Richpach lieferte das lebensnotwendige Wasser für Mensch und Vieh, die nahen Wälder das Bau- und Feuerholz. Einen zusätzlichen Anreiz für die Ansiedlung von Menschen an diesem Standort lieferte sicherlich auch die Lage an einer wichtigen Altstraße, der sogenannten „Hohen Frankenstraße“, auf der ein reger Warenverkehr stattfand.

Erst mit der Gründung des Klosters Münchaurach im 12. Jahrhundert dürfte durch den Einfluss der Mönche die Anlage von Weihern zur Fischzucht entstanden sein.

Im Juli 2022

Literaturnachweis und ergänzende Erläuterungen

- 1) Walter Siegismund: „Tanzenhaid – Episoden aus der Geschichte eines verschwundenen Dorfes“, S. 46
- 2) Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Liste der Bodendenkmäler in Gerhardshofen, D-5-6329-0008, D-5-6330-0046, D-5-6330-0077
- 3) Siebter Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreis für das Jahr 1836, S. 86 Ziff. 3 und 4
- 4) Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Liste der Bodendenkmäler in Oberreichenbach, D-5-6330-0013
- 5) Wikipedia: „Kosbacher Altar“, abgerufen am 13.03.2022
- 6) Wolfgang Schippke: In „Fürther Geschichtsblätter 2/04“, „Die alte Bürg bei Unterreichenbach“, herausgegeben vom historischen Geschichtsverein Fürth e.V.
- 7) Richpach, dessen Namensteil „Rich“ sich aus dem mittelhochdeutschen rich = reich ableitet, lässt auf einen wasser- und/oder fischreichen Bach schließen. Merkwürdig und logisch nicht nachvollziehbar ist für mich, dass dieser Bach heute offiziell den Namen „Eichenbach“ trägt. Ich unterstelle hier einen Fehler eines frühen Kartographen, der den Ort wohl als Ober-eichenbach las (einen solchen gibt es übrigens in der Nähe von Ansbach!) und so versehentlich ein Eichenbach entstand. Warum sollte unser Ort Reichenbach, dessen Name sich ja auf den „Richpach“ bezieht bzw. gründet, plötzlich an einem Eichenbach liegen? Ich bin der festen Überzeugung, dass der Reichenbach unser Dorf durchfließt und heute fälschlicherweise erst ab der Mündung des Erlesbaches bei der Alten Bürg als solcher bezeichnet wird!
Ein Rätsel bleibt, warum der Bach in unserer alten Dorfordnung von 1519 als „Badtlach“ bezeichnet wird. Im „Frühneuhochdeutschen Wörterbuch“ (Zeitraum 1350-1650) wird das Wort „Badlach“ oder auch „Badelachen“ als Badetuch oder Badeumhang übersetzt, das zur Körperverhüllung oder auch der Aufnahme des Schweißes diente.
In der Dorfordnung heißt es dazu auf Seite 5 des Originals: „Item mehr ist geredt und gesproch das Badtlachs halben, so mitten durch dz Dorff gehet, od fleust, ... (aus Manfred Welker: „500 Jahre Dorfordnung von Oberreichenbach 1519-2019“, S. 18).